

gerichteten Wohnzimmer Dewis versammeln sich unter einem lebensgroßen Porträt der auf einem Sofa hingestreckten Hausherrin die neuen Mächtigen Indonesiens: Armee-Oberbefehlshaber General Suharto, Außenminister Malik. Diplomaten, Kuriere und ausländische Journalisten.

Die 1,52 Meter kleine „Benson & Hedges“-Raucherin setzt Schönheit und Charme, List und Überredungskunst, Intrigen und Offenheit ein, um für ihren politisch entmannten Gatten, „den besten Mann der Welt“ (Dewi), alles herauszuholen, was noch herauszuholen ist. Und sie bewahrt ihn vor unbeherrschten Reaktionen, die ihm auch noch das Letzte rauben und ihn ins Exil zwingen könnten. Frauenbezwinger Sukarno gehorcht ihr, denn „sie ist jung, aber sie hat ein Herz, eine Seele und ein Hirn voller Weisheit“ (Sukarno).

Die politischen Tee-Partys der „Sonderberaterin des Präsidenten“ (der Titel wurde ihr 1962 verliehen) sind die letzte Naht zwischen dem degradierten Symbol der indonesischen Unabhängigkeit und den regierenden Nachfolgern. Dewis

Rivalen Sukarno und Suharto gemeinsam in die Kamera lächeln zu lassen. Sukarno auf ihre Anweisung zu Suharto: „Komm herüber, damit die Leute sehen, daß wir Freunde sind.“

Dewi ficht auf indonesisch, japanisch und englisch für ihren Mann. Sie kämpft mit den Waffen einer Frau und denen einer gefinkelten Diplomatin. Sie, die — nach eigener Aussage — mit Sukarno nur Siebzehn und Vier spielt und dabei stets verliert, spielt allwöchentlich Bridge mit dem amerikanischen Botschafter Marshall Greene, einem Partner, mit dem sie — nach eigener Aussage — stets gewinnt.

Nach dem Sturz ihres Mannes ist Dewi Sukarno mehr denn je die First Lady des Landes geworden, die letzte, aber beste Propagandistin des Präsidenten.

„Ich kann jetzt nicht erzählen, was ich alles getan habe“, vertraute sie einem Korrespondenten an. „Aber viele, viele Jahre später werde ich vielleicht ein Buch schreiben und meine Geheimnisse enthüllen.“



Angeklagte Südtiroler in Mailand: Vom Musiker verpöffen

Maxime: „Ich tue alles für ihn, denn er ist Indonesien, und ohne ihn ist Indonesien nichts.“

Die Nicht-Golfspielerin Dewi spielte mit dem neuen Führer Suharto Golf, um Punkte für Sukarno zu sammeln. Sie nannte Suharto, der ihren Mann ausgepunktet hatte, einen „großen Mann mit dem Willen, Gutes zu tun“. Der frühere Verteidigungsminister General Nasution, dessen Entlassung durch Sukarno zur Krise führte, an der Sukarno scheiterte, ist für sie „ein sehr nobler Mann“.

Sie bestrickt die Frauen der neuen Herren. Sie hat es verstanden, sich zum Mittelpunkt der Djakarta-Society zu machen, bei dem sich alle treffen, die in der Metropole einen Namen haben.

Als die Pakistanische Botschaft Dewi nicht zum Empfang anlässlich des Nationalfeiertages einlud, ließ sie Sukarno den Botschafter herbeizitiern und per Polizeiwagen wieder zurückbringen, damit er noch rechtzeitig eine Einladung für sie schreiben konnte.

Als die neue Anti-Sukarno-Regierung vorgestellt wurde, schaffte sie es, die

ITALIEN

SÜDTIROL

Zersprengte Sprenger

Als erster Parlamentarier Italiens stand Hans Dietl, Südtiroler Abgeordneter im römischen Parlament, letzten Dienstag in Mailand wegen Hochverrats vor Gericht.

Dietl war angeklagt, zusammen mit Südtiroler Befreiungskämpfern Terrorakte gegen Italiener geplant zu haben. Ein Musiker hatte ihn verpöffen: Günther Andergassen, Musikdozent aus Innsbruck, der eine Woche zuvor im zweiten Mailänder Prozeß gegen Südtiroler Partisanen 30 Jahre Gefängnis bekommen hatte.

Andergassen war einer der Rädelführer jenes „Befreiungsausschusses Südtirol“ (BAS), der seit 1961 vom österreichischen Nordtirol aus Terrorakte gegen die Italiener in Südtirol organisierte.

1964 war er von den Italienern verhaftet worden und hatte so bereitwillig

über seine Partisanen-Kameraden geplaudert, daß sich der Staatsanwalt in Mailand bei ihm öffentlich für belastendes Material gegen insgesamt 29 Terroristen bedankte. Andergassens Verrat setzte die letzten Reste des Befreiungsausschusses Südtirol außer Gefecht.

Die Bewegung war Mitte der fünfziger Jahre entstanden. Die 230 000 deutschsprachigen Südtiroler, die nach dem Ersten Weltkrieg unter italienische Herrschaft gekommen waren, hatten nach dem Zweiten Weltkrieg auf Autonomie gehofft. Innere Selbstverwaltung war ihnen von Rom zugesagt worden. Doch Ausführungsbestimmungen wurden nie erlassen. Vielmehr setzte eine Italianisierungs-Welle ein; die Südtiroler wurden auf eigenem Boden von den „Welschen“ (südtirolerisch für Italiener) majorisiert.

Da griffen die Hitzköpfe zwischen Etsch und Eisack zur Gewalt. Sie fanden in Österreich und Deutschland politische Gehilfen und Geldgeber.

Im BAS vereinigten sich aufrechte, aber naive Südtiroler Patrioten, katholische Konservative und Deutschtömler mit unterschiedlichen Zielen: Die einen wollten für Südtirol einen echten Autonomie-Status erbomben, die anderen Südtirol ganz von Italien lossprengen und wieder mit Österreich vereinigen. Gesamtstärke der aktiven Terroristen (italienisch: Dinamitardi, österreichisch: Bumser): 200 Mann.

Die rivalisierenden Terroristen bumsen wild durcheinander, mangelhaft ausgebildet und kaum koordiniert. Jeder kannte jeden, und Partisan Heinrich Oberleiter führte sogar ein Kriegstagebuch, das er auf der Flucht verlor. Lautstarke Konspiration am Stammtisch machte es Italiens 600 Mann starker Abwehrtruppe im Nordtiroler Hinterland leicht, über die Aktionen der Dinamitardi stets genau informiert zu sein.

Die BAS-Partisanen brachten es bis zum August 1965 auf insgesamt 103 gesprengte Hochspannungsmasten, 38 Bombenanschläge auf italienische Denkmäler, Industrieanlagen und Wohnhäuser sowie 13 Feuerüberfälle auf Finanzieri und Carabinieri.

Schon nach der ersten großen Attentatswelle im Jahre 1961 begannen die Behörden gezielte Massenverhaftungen. 1963 wurden 91 Südtiroler, Österreicher und Deutsche im ersten Mailänder Sprengstoffprozeß angeklagt. Sie erhielten Gefängnisstrafen bis zu 25 Jahren.

Im Herbst 1964 wurde Luis Amplatz, der kühnste aller Dinamitardi, auf einer Südtiroler Alm im Schlaf erschossen (SPIEGEL 38/1964). Des Mordes dringend verdächtig ist der seit damals flüchtige Innsbrucker Photograph Christian Kerbler. Er war Agent der italienischen Abwehr und hatte die Nacht mit Amplatz und dessen — bei der Schießerei schwer verwundeten — Kameraden Klotz — in der Almhütte verbracht.

Dann wurde der BAS-Musiker Andergassen verhaftet und brachte durch seine Geständnis-Arie die schon schwer angeschlagene Organisation völlig zum Einsturz. Von 57 Terroristen, darunter zwölf Österreicher und neun Deutsche, bekamen 36 Gefängnisstrafen bis zu 30 Jahren.

In Südtirol ist der BAS zerschlagen. In Nordtirol sind einige Unentwegte und geflüchtete Südtiroler dabei, sich neu zu formieren. Die neue BAS-Führung besteht aus Jung-Akademikern, der Nachwuchs kommt aus Studikern

der ersten Semester an österreichischen und deutschen Hochschulen.

Die Nachwuchslern haben zwar Geld (jährlicher Etat für Public Relations, hauptsächlich aus Spenden von deutschen Freunden: 150 000 Mark), aber der Nachschub ins zernierte Südtirol klappt noch nicht. Erst im Herbst, so schätzen die versprengten Sprengmeister, wird das BAS-Fähnlein wieder bedingt einsatzbereit sein.

Voll einsatzbereit ist sei. letztem Freitag wieder der Abgeordnete Hans Dietl. Er wurde wegen erwiesener Unschuld freigesprochen.

BRASILILIEN

LUFTFAHRT

O Vélho

Den Beinamen hat er mit Deutschlands ehemaligem Kanzler gemein. In Brasilien jedoch ist „O Vélho“ (der Alte) kein verdienter Politiker, sondern Präsident Ruben M. Berta von der Luftfahrtgesellschaft Varig, die sich zu einer der erfolgreichsten Linien der Welt aufgeschwungen hat.

Die „Viação Aérea Rio Grandense“ (Varig) war am 3. Februar 1927 als Zweimann-Betrieb mit dem deutschen Flugboot Dornier-8-t-Wal gestartet. Heute ist ihr Streckennetz mit 159 804 Kilometern länger als das der Pan American World Airways (121 834). Ihre 97 Flugzeuge (Lufthansa: 94) steuern 115 Städte Brasiliens und 15 Flugplätze Europas, Afrikas und der Vereinigten Staaten an. Alle drei Minuten startet oder landet auf dem Globus eine Varig-Maschine.

Gründer der Gesellschaft war der Hannoveraner Ernst Otto Meyer, der 1921 nach Brasilien auswanderte. Meyer — im Ersten Weltkrieg Pilot an der Ostfront — erkannte die Chancen der Luftfahrt im großräumigen Brasilien und errichtete das Unternehmen mit einem Aktienkapital von 1000 Contos de Réis (500 000 Reichsmark). Die Lufthansa-Tochter „Condor-Verkaufs-Syndikat“ brachte für 20 Prozent der 5000 Aktien das Acht-Tonnen-Flugboot Dornier-Wal „Atlantico“ in die Gesellschaft ein. Präsident der Luftfahrt-AG: Ernst Otto Meyer.

Der deutschstämmige Medizinstudent Ruben M. (Martin) Berta wurde Meyers erster Mitarbeiter. Während der Chef die Büroarbeit besorgte, ruderte der 19-jährige Berta die Fluggäste zur Atlantico, die auf dem Haff Lagoa dos Patos bei Porto Alegre startete, und machte ihnen Mut.

Als Meyer 1941 zurücktrat, wurde Berta sein Nachfolger. Während des Zweiten Weltkriegs fiel das Geschäft jedoch so zurück, daß Berta die Varig nur durch den Verkauf seiner wertvollen Briefmarkensammlung retten konnte.

Zu internationalem Ruf kam die Varig 1954, als die brasilianische Regierung ihr die Verkehrsrechte an der Luftlinie Rio de Janeiro-New York zuwies. Mit einer Super-Constellation starteten die Brasilianer 1956 den ersten Flug vom Zuckerhut nach Manhattan.

Berta heuerte ausgesuchte hübsche Mädchen an, die mehrere Sprachen fließend sprechen und — in Zivilkleidung — die Passagiere an Bord als Hostessen unterhalten. Für Küchendienst und Service sind daneben uniformierte Stewardessen



Varig-Gründer Meyer
Start auf dem Wasser



Varig-Chef Berta
Rettung durch Briefmarken



Varig-Hostess: Unterhaltung an Bord.

zuständig. Die kontaktfreudigen Mädchen machten ihre Sache gut: Bereits nach kurzer Zeit buchten mehr als 50 Prozent aller Luftkunden auf der profitablen Amerika-Strecke bei Varig. Der Anteil der Panam schrumpfte auf etwa 35 Prozent.

Bis 1961 kaufte die Varig neun andere brasilianische Linien auf und verdreifachte ihr Streckennetz. 52 Prozent des Grundkapitals von 100 Millionen Mark werden von der „Fundação“ gehalten, einer Stiftung, die Berta nach dem Vorbild des Deutschen Carl Zeiss organisierte und der er vorsteht.

Seinen größten Coup landete Ruben Berta, als er — dank guter Beziehungen zur Regierung — 1965 die Europa-Routen der Panair do Brasil übernahm. Die brasilianische Tochtergesellschaft der Pan American World Airways war 1961 von einem Kaffee-Spekulanten namens Mario Simonsen aus São Paulo aufgekauft und in kurzer Zeit heruntergewirtschaftet worden. Als sie mit 267 Millionen Mark verschuldet war, löste Staatschef Castelo Branco die Panair am 11. Februar 1965 auf.

Bereits 14 Stunden nach dem Regierungsdekret nahm Ruben Berta den Europa-Dienst auf. Seitdem schafft die Gesellschaft mehr als 20 000 Fluggäste über den Südatlantik.

Im Herbst des vergangenen Jahres vereinbarte Präsident Berta mit sechs europäischen Luftfahrtgesellschaften — unter ihnen die Lufthansa — fünf Flüge Europa-Brasilien pro Woche. Die Gewinne werden geteilt.

Schon jetzt verhandeln die Fluggesellschaften Varig, Lufthansa und Swissair über einen sogenannten „Dreierpool Südatlantik“, von dem Berta noch mehr deutsche Fluggäste für sich erhofft. Bislang durften seine Maschinen in der Bundesrepublik nur in Frankfurt landen. Mit Hilfe des Dreierpools glaubt Berta, künftig auch süddeutschen Luftpassagieren, die den Umweg über die hessische Metropole scheuen und etwa in München starten wollen, ein Varig-Ticket verkaufen zu können.